

## Prof. Linda Nielsen

Professorin für Jugend- und Erziehungspsychologie / USA



### 2013:

#### Zusammenfassende Auswertung von 40 internationalen Studien

Besonderes Augenmerk wurde auf das Konfliktniveau der Eltern gelegt, welche die Doppelresidenz lebten, und der Frage nachgegangen, ob sie sich im Vorfeld einig über die Betreuung der Kinder in der Doppelresidenz waren.

**Fazit:** Das Ergebnis war eindeutig: Auch bei einem hohen Konfliktniveau und auch wenn ein Elternteil die Doppelresidenz anfangs ablehnte, ging es den Kindern und ihren Eltern in der Doppelresidenz besser als im Residenzmodell. Die Konflikte reduzierten sich im Laufe der Zeit nachhaltig.

### 2017

#### „Zehn erstaunliche Erkenntnisse über gemeinsame Elternschaft nach Trennung und Scheidung“

Nielsen beschäftigte sich mit der Frage, wie sich elterlicher Konflikt, Co-Parenting und Betreuungsregelungen auswirken und untersuchte hierzu die bereits vorliegenden 54 Studien aus rund 30 Jahren Forschung. Das Ergebnis:

1. In allen 54 Studien zeigten Kinder in Nachtrennungsarrangements gemeinsamer Elternschaft bessere Untersuchungsergebnisse als Kinder im Residenzmodell. (Situationen, in denen Kinder vor Vernachlässigung oder Gewalt bereits vor der Trennung geschützt werden mussten wurden nicht einbezogen)
2. Kleinkinder und Babys zeigten in Betreuungsarrangements gemeinsamer Elternschaft keine schlechteren Anpassungsleistungen als im Residenzmodell.
3. Auch unter Berücksichtigung des Elternkonflikts erging es Kindern in Betreuungsarrangements gemeinsamer Elternschaft grundsätzlich und nach vielen Maßstäben des Kindeswohls besser als im Residenzmodell.
4. Auch unter Berücksichtigung des Familieneinkommens sind die Ergebnisse zugunsten gemeinsamer Elternschaft eindeutig.
5. Eltern, die ein Betreuungsarrangement gemeinsamer Elternschaft gewählt haben, zeichnen sich nicht durch weniger Elternkonflikte oder eine bessere Elternbeziehung aus als Eltern im Residenzmodell.
6. Viele der Eltern, die eine gemeinsame Elternschaft leben, haben sich ursprünglich nicht freiwillig dafür entschieden.
7. Kindern, die anhaltenden, intensiven Elternkonflikten, auch physischen Konflikten, ausgesetzt sind, geht es mit gemeinsamer Elternschaft nicht schlechter als im Residenzmodell.
8. Der Erhalt von starken, tragfähigen Bindungen zu beiden Eltern in Arrangements gemeinsamer Elternschaft scheint den Schaden durch eine hohe Konfliktbelastung und schlechte Elternbeziehungen zu kompensieren.

9. In Arrangements gemeinsamer Elternschaft behelfen sich Eltern viel häufiger mit einer sogenannten entkoppelten, distanzierten oder sogenannten parallelen Erziehung ihrer Kinder als sie tatsächlich gemeinsam (co-parenting), in enger Zusammenarbeit, erziehen.
10. Keine Studie brachte Ergebnisse hervor, die die Vermutung nahelegen, dass es Kindern, deren Eltern in bedeutende juristische Auseinandersetzungen verstrickt sind bzw. sich gerichtlich auseinandersetzen, schlechter geht als denjenigen, deren Eltern keine oder weniger gerichtlichen Sorge- oder Umgangsrechtsstreitigkeiten haben.

2018

Nielsen wertet 60 englischsprachige Studien aus

34 Studien davon fanden heraus, dass Kinder in der Doppelresidenz in allen untersuchten Punkten in Bezug auf Verhalten, emotionales, physisches und schulisches Wohlbefinden und die Beziehung zu Eltern und Großeltern besser abschnitten als Kinder im Residenzmodell. 14 Studien zeigten bei Kindern in der Doppelresidenz in einigen Punkten die gleichen Ergebnisse, in anderen bessere Ergebnisse, verglichen mit Kindern im Residenzmodell. 6 Studien konnten keine Unterschiede zwischen beiden Betreuungsmodellen feststellen. 6 Studien ergaben gleiche oder bessere Ergebnisse für Kinder in der Doppelresidenz, in einem Merkmal jedoch schlechtere Ergebnisse als im Residenzmodell.

Das Verhältnis der Kinder zu ihren Eltern und Verwandten war in der Doppelresidenz durchgehend besser als in der Einzelresidenz.

In den **19 Studien, welche sich auch mit dem Konflikt der Eltern beschäftigten**, hatten Kinder, die in der Doppelresidenz lebten gleiche oder bessere Ergebnisse. Nur in zwei Studien schlechtere Ergebnisse in einem Merkmal.

**Fazit:** Die These, dass der Streit Kinder in der Doppelresidenz stärker belasten würde, kann nicht bestätigt werden. Das Gegenteil ist der Fall.

Pototschnig Anton